

Der Bund der Industriellen über wichtige Wirtschaftsfragen.

Wien, 16. November.

Samstag fand im Festsale des Hauses der Industrie die Generalversammlung des Bundes der Industriellen zu einer Besprechung der aktuellen wirtschaftlichen Fragen statt.

Als Gäste wohnten der Versammlung unter anderen bei: Präsident Dr. Mataja, Bürgermeister Dr. Weistkirchner, Statthaltervizepräsident Dr. Lutz, in Vertretung des Eisenbahnministers Ministerialrat v. Pichler, Magistratsdirektor Dr. Nüchtern; die Herrenhausmitglieder Freiherr v. Beck, Freiherr v. Czibik, Faber, Graf Harbegg, v. Klot, Ruß; die Reichsratsabgeordneten Brandl, Erb, Friedmann, Freiherr v. Hod, Keller, Kemetter, Djour, Sellinger, Paus, Waber; von den Handelskammern: Wien: die Vizepräsidenten Stüricher und Dr. Hammerlag; Brunn: Vizepräsidenten Grünfeld; Eger: Regierungsrat Dr. Gubaczek; Reichenberg: kaiserlicher Rat Kund; Salzburg: kaiserlicher Rat Gessle; Troppau: Landtagsabgeordneter Hattich; von den industriellen Verbänden: Zentralverband der Industriellen Oesterreichs: Sektionschef Dr. Brojche und Dr. Schneider; Industrieller Klub: Friedrich v. Pachter, A. G. Raunig; Gremium der Wiener Kaufmannschaft: Leopold Langer, Dr. Brichta; Niederösterreichischer Gewerbeverein: Ernst Krause; Wiener Börseammer: Viktor Steinböck; Zentralverband der Kaufleute Oesterreichs und Wiener Kaufmännischer Verein: kaiserlicher Rat Vinzl; Niederösterreichische Ingenieurkammer: Professor Dr. Ingenieur R. Saliger; Börse für landwirtschaftliche Produkte: Kommerzialrat Dr. Kohn; Zentralverein der Architekten; Ingenieur Gärber und Oberbaurat Viktor Siedel; Verein reisender Kaufleute: Direktor Körner; Industriellenvereinigung: Vizepräsident Dr. Viktor Graes, Elektrotechnischer Verein: Ingenieur A. Marx; Gewerblicher ständiger Ausschuss: Moritz Weidner; Verein der österreichischen Malzfabrikanten: Präsident kaiserlicher Rat Schindler; Verein der österreichischen Zementfabrikanten: Zentraldirektor Julius Vellak, Benno Jöhl, Theodor Pierus, Dr. J. Seligstein; Deutschösterreichischer Gewerbebund: Rudolf Bottoli; Verein der Wirkwarenfabrikanten Oesterreich-Ungarns: Adolf Mautner und Alfred Reiser; Schutzverband alpenländischer Brauereien: Dr. Robert Richter; Verband österreichischer Exporteure: Karl Friedrich Weiß; Zentralverein der Schokolade- und Zuckerwarenfabrikanten: kaiserlicher Rat Adolf Schwarz; Reichsverband der Baugewerbetreibenden: Präsident Ingenieur Viktor Fiala und Dr. D. v. Hornberg; Reichsverband österreichischer Buchdruckereibesitzer: Friedrich Jasper; Fachschriftstellerverband: Frau Wisa; Verband der österreichischen Flach- und Leineninteressenten: Dr. Ernst v. Stein; von der Lederzentral-A.G.: Gustav Pollak; Metallzentral-A.G. Ingenieur Seligmann; Futtermittelzentrale: Kammerat Fris Mendl, und andere.

Ansprache des Präsidenten Better.

Der Vorsitzende Präsident Kommerzialrat Better begrüßt die Erschienenen, insbesondere die Vertreter des Bundes ungarischer Fabriksindustrieller, Direktionsmitglied Dr. Franz Chorin jun. und Generalsekretär Reichstagsabgeordneten Dr. Graf, bringt eine aus Berlin eingetroffene Begrüßungsbescheide des Deutschen Bundes der Industriellen zur Kenntnis, in welcher die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht wird, daß die Zukunft den beiden Verbänden noch ein innigeres Zusammenarbeiten bringen werde als bisher. Er bespricht die gewaltigen militärischen und politischen Erfolge, das Zusammenwirken von Industrie und Arbeiterchaft und fuhr dann fort: Die allernächste Zukunft wird die Lösung wichtiger Fragen erfordern, welche nur dann richtig erfolgen kann, wenn die besten Kräfte unseres Vaterlandes einträchtig zusammenwirken und die Regierung an alle Arbeiten orientiert und gestärkt durch die Beratung der Interessenten und Fachkreise herantritt. Sie wissen ja davon, daß die nächste Zeit eine Neuregelung unseres wirtschaftlichen Verhältnisses zur anderen Reichshälfte bringen kann. Wir wollen hoffen, daß die blutigen Lehren des Krieges denn doch nicht ohne Nachwirkung geblieben sind und daß bei diesen Verhandlungen in beiden Reichshälften der Grundsatz zur Richtschnur dienen muß, daß der Ausgleich zwischen beiden Wirtschaftliche nur dem einen Ziele dienen kann und darf, die wirtschaftliche Machtstellung der Monarchie zu fördern. Wir wissen zwar heute, daß die Gefahr eines überstürzten Abschlusses des Ausgleiches nicht besteht, aber dennoch müssen die Vorarbeiten hiezu mit Ernst in Angriff genommen werden. Die Aufrechterhaltung des einheitlichen Zoll- und Wirtschaftsgebietes, eine Sicherung der Verkehrsfreiheit mit demselben ist nicht etwa bloß eine egoistische Forderung der österreichischen Industrie, sondern die Grundlage der zukünftigen wirtschaftlichen Machtstellung unseres Reiches. Der Krieg wird in seinen Folgen nicht

bloß eine Veränderung der Landkarte Europas, sondern auch der handelspolitischen Gruppierung unbedingte nach sich ziehen. Es ist heute schon zum Gemeinplatz geworden, daß diese handelspolitische Umgruppierung die unbedingte Folge nach sich ziehen muß, daß das politische Bündnis zwischen Oesterreich und Deutschland und vielleicht auch zwischen seinen anderen Verbündeten durch eine wirtschaftliche Annäherung an die verbündeten Reiche eine notwendige Ergänzung erfahren muß, wenn die Erfolge unserer Waffen auch in Zukunft für die Erfolge unserer friedlichen Arbeit nutzbar gemacht werden sollen. Die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der wirtschaftlichen Annäherung an das Deutsche Reich muß ebenso ins Volkserbewußtsein eindringen, wie heute schon der Fortbestand unseres politischen und militärischen Bündnisses als selbstverständlich, sowohl vom deutschen Volke wie von den Völkern unserer Monarchie erkannt worden ist. Wir sind heute noch absolut unorientiert, welche Stellung die Regierung in dieser wichtigen Frage einnimmt. Um so notwendiger ist es, daß die nächsten Interessenten der österreichischen Industrie sich nicht bloß über die Ziele, sondern auch über die Mittel zur Erreichung derselben volle Klarheit zu verschaffen suchen und wenn wir hierbei vielleicht mit unseren Berufsgenossen aus dem Deutschen Reich nicht bloß zur Einigung über das Ziel, sondern auch über den Weg gelangen, wird diese Einigung vielleicht ein Mittel sein, nicht bloß um viele Schwierigkeiten zu beseitigen sondern auch um die endlich erhoffte Initiative der Regierung anzuregen. Neben diesen großen Zukunftsfragen steht aber für die Gegenwart eine andere wichtige

Frage auf der Tagesordnung, das ist die Steuerungsfrage. Wir wollen und werden durchhalten bis zum endlichen Siege, auch wir im Hinterlande, trotz aller Schwierigkeiten. Sie zu beseitigen, ist Aufgabe der Verwaltung. Auch hier kann ich erfreulicherweise konstatieren, daß wir immer im vollen Einvernehmen mit den anderen zentralen Verbänden vorgegangen sind, wie sich überhaupt in diesen schwierigen Zeiten Gegenseite der Meinungen nicht ergeben haben und ergeben können. Groß wird die Arbeit der Organisation erst beim Wiederaufbau unserer Friedenswirtschaft sein. Weder wir, noch unsere Verbündeten sind aus Machtgier oder Eroberungslust in den Krieg gezogen. Wir wollen uns nur behaupten und die Machtsphäre unseres Staates sichern, damit die friedliche Arbeit in ihr gedeihen und die kulturelle Entwicklung des Vaterlandes fortschreiten kann. Bis der Krieg, will's Gott, glücklich beendet sein wird, dann beginnt die ernste Friedensarbeit, dann soll dem Segen der Waffen der Segen der Friedensarbeit folgen. Hierbei nach Kräften mitzuwirken, wird Aufgabe der industriellen Organisation sein. (Beifall und Handklatschen).

Sektionschef Dr. Brojche, Präsident des Zentralverbandes der Industriellen Oesterreichs, überbrachte die herzlichsten Grüße seiner Organisation und hob den Gedanken hervor, daß es in dieser schweren Zeit mehr noch als je Aufgabe der industriellen Organisation sei, die industriellen Interessen zum Ausdruck zu bringen. Diese Aufgabe wurde von den zentralen Verbänden gemeinsam geleistet. Es bestand eine materielle Einheit, wenn auch keine formelle. Letztere herbeizuführen wird nach dem Kriege das Bemühen aller sein müssen. Die Organisationen haben den Burgfrieden bewahrt und gemeinsam gearbeitet. Redner schloß daraus die Hoffnung, daß die gemeinsame Arbeit den Krieg überdauern und aufrechterhalten bleiben werde für die schweren Aufgaben, welche der Uebergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft an die Industrie stellen werde. (Beifall.)

Nach Absolvierung der Tagesordnung entwickelte sich eine freie Diskussion.